

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

4. An Engler

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

... Wie beneide ich jeden böotischen Schafshammel, der nach B. kommt, um Deine Nachbarschaft.^{13f)} Welch ein neuer proteussischer Geistescommerz sollte sich wieder anspinnen? wie manches alte Fädenlein sich wieder anknüpfen? wie manche selige Stunde der Gegenwart lieblich illuminirt vom Rosenschimmer der Vorzeit und von der blauen Zukunft. Aber ich wills erleben, daß ich mich noch auf einen Welschkornstoß einimpfen lasse und heillos darauf verkümmere.

Grüße Deine liebe Gattin. Ich sehe ihren schönen, reingezäteten, fülletragenden Hausgarten, die schwer behangenen Bohnenranken, die schönen runden Salatköpfe, die schönen gelben Cucummern und lege meinen Segen darauf. Möge Liebe u. Friede auch jedes Gerichtlein eures bauenden Fleißes, jedes kühlende Salatllein würzen und den Essig u. Pfeffer eurer Erinnerung mildern und wille das milde Baumöhl der Hoffnung ein.

Dein

redl. fr. H.

d. 19^{ten} Jul.

Original: Landesbibliothek Karlsruhe Hs. 1216, fol. 151.

4.

An Engler.

24. Oktober 1801.

Hier sitze ich wieder, mein lieber Angeliko, die Abseite des Gymnasti und die Dolder seiner Gartenbäume im Auge, lieblich umduftet vom Athem der Welschkornstöcke im Garten, zwischen mir und ihm, und trinke Wasser.¹⁴⁾

Nicht weil bey Ihnen und Consorten meine Zunge für den Unterländer, für den Bacchus des Thurnbergs und der Grözinger Steinbruchhalden verwöhnt worden ist, was sie übrigens wirklich geworden ist, auch nicht aus diätetischer Absicht, um durch Vermehrung des Wasserstoffs und Verminderung des Weinstoffs das lange gefährdete Gleichgewicht an der Linie zwischen Wirbel und Ferse, woran mir so viel, als an dem Gleichgewichte von ganz Europa gelegen ist, wieder herzustellen, ob wir gleich beide, das heißt nicht Sie und ich, sondern Europa und ich, hohe Zeit hatten,

aus unsern Schwingungen und Schwankungen in den Zustand der Ruhe zurückzuführen, und nun, so Gott will, zurückgekehrt sind, ich durch meine Ankunft in Carlsruhe am 18. Oktober Nachmittags um 1 Uhr, und Europa durch den englischen Frieden, in welchem der Erbfeind von Modena, oder eigentlich der Erzherz[og] Ferdinand die Niederlande, das Breisgau aber der Marggr[af] von Baden mit der Bedingung erhält, daß die Oberbadische Regierung nach Neuburg verlegt, der Schoppsheimer Hurlibaus aber zur Vermeidung aller künftigen Kriege vernagelt und in den Ruhestand versetzt werde¹⁵⁾ — also, wie gesagt, weder aus Verwöhnung noch aus diätetischen Absichten schwebt meine Lippe, die kürzlich noch von Nektar triefte, nun an der Urne der Najade, sondern rein aus Bußandacht, denn als ich von der Höhe des Schliengener Berges herab aus der dichten Wolke, die auf ihm lag, und leider abermals an Auggen vorbehey, dem Unterland entgegen wallte, fiel es mir schwer auf's Herz, daß trotz der Tendenz unseres Geistes nach Oben hinauf unser aller irdischer Gang und Wandel ein Gang in's Unterland ist, und daß wir alle nur dort enden und zusammen kommen. Da fielen mir alle meine Sünden, es fiel mir das Blutgeld ein, das ich in Weil wenige Tage vorher erzwickt hatte und noch im Sacke trug. Da brachte ich's dem Fideli in Schliengen, oder vielmehr seiner Wittwe, denn wie ich hörte, ist er auch schon im Unterland, Weihete mich zur Läuterung den flammen eines halben Schoppens Kirschenwasser und war eben im Begriff, mir von dem Hausknecht die Stiefel ausziehen zu lassen und für den letzten Zwickgroschen, den ich noch hatte, ein Paternoster zu kaufen, um als ein Büßender barfuß und betend nach Carlsruhe zu gehen und in meiner Reise mir den letzten Gang ins Unterland zu symbolisiren, als K[irchen]R[ath] Sander¹⁶⁾ um den Berg herum mit einer Chaise von Rheinweiler kam und mich einpackte. Indessen habe ich mein Memento mori, zu deutsch: Gedenke des Maulbeerbaumes, item: Gedenke des Morus, über den du nun bald wieder Dogmatik lesen sollst, nicht aufgegeben, sondern bin, wie weiter hinab die Freunde seltener und der Wein schlechter wurde, den freuden dieser Welt immer mehr abgestorben und bin jetzt, ganz rein und geläutert von allen Zwickgroschen, von allen Weinhefen, von allem Oberirdischen, im Unterland, von wo ich, wie aus dem Grab, Ihnen für alle dem selig

Verschiedenen erwiesene Liebe und Freundschaft danke, anhoffend eine baldige fröliche Auferstehung.

Ich bitte Sie recht schön, mich gelegentlich] in Auggen¹⁷⁾ zu entschuldigen. Es war so sehr u. lange mein Wunsch u. Vorsatz, dem Herrn Spezial meinen Besuch zu machen. Aber Hügelheim war für den Mittag bestimmt. Sander eilte, und wollte noch in Thiengen übernachten, u. als wir an Auggen vorbei fuhren, war man in d[er] Kirche, oder im Begrif darein zu gehen.

Ich empfehle mich Ihrer lieben Gattin und danke nochmals für die gute süße Traubentorte. Gern möchte ich noch ein Langes und ein Breites mit Ihnen fabeln, aber: Memento mori! Ich bin mit gutem deutschen Sinn

Ihr
redlicher Freund
Hebel.

C[arls]ruhe, d. 24. Okt. 1801.

Gedruckt. Ecker, Aus Hebels Briefwechsel S. 10. — Text nach dem Original im Besitz des H. Landrats Schaible in Karlsruhe.

*7.

An Gräter.¹⁸⁾

8. Februar 1802.

Wohlgebohrener und Hochgelehrter, Hochzuverehrender Herr.

Euer Wohlgebohren erlauben mir die Freyheit Denselben die Probe einer vaterländischen Dichtungsart, die in einem nicht ganz werthlosen Dialekt unserer Sprache und vielleicht in einer nicht ganz unwichtigen Absicht von mir versucht worden, als ein Zeichen meiner unbegrenzten Hochachtung vorzulegen.

Der Dialekt ist der aus der badischen Landgraffschaft Sausenberg zwischen der Schweiz und dem Breisgau und mit dem Schweizerischen Breisgauischen und Oberelsaßischen bis auf unwesentliche Variationen der nemliche, und ich darf Denselben nicht erst sagen, wie nahe dieser an das Alterthum unserer dunklern Jahrhunderte gränze, und wie kennbar sich in ihm die alte alemannische Volkssprache erhalten haben möge.